

Jens Schröter, *Von Jesus zum Neuen Testament. Studien zur urchristlichen Theologiegeschichte und zur Entstehung des neutestamentlichen Kanons* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 204), Tübingen: Mohr Siebeck 2007, Studienausgabe 2008. X + 441 Seiten, € 49,00, ISBN 978-3-16-149611-0.

Der Vf., Neutestamentler an der Universität Leipzig, legt hier 16 Studien vor, die in den Jahren 2000-2006 entstanden und für diese Publikation überarbeitet und aufeinander abgestimmt wurden. Zur Perspektive, die die einzelnen Beiträge verbindet, sagt Jens Schröter: „Gemeinsamer Bezugspunkt ist die Frage, worauf sich christliches Wirklichkeitsverständnis gründet und wie dieses in den Schriften des Neuen Testaments grundlegende Verständnis im Diskurs über die Interpretation der Wirklichkeit geltend gemacht werden kann“ (Vorwort).

Schröter entfaltet diese Fragestellung in vier Themenkreisen. Im ersten Teil wird ein Zugang zur Geschichte aus der Perspektive des christlichen Glaubens in das Gespräch mit der Geschichtswissenschaft gebracht (Kap. 1-4: Ntl. Wissenschaft jenseits des Historismus; Historiographie und Hermeneutik; Konstruktion von Geschichte und die Anfänge des Christentums; Geschichte im Licht von Tod und Auferweckung Jesu). Der zweite Teil wendet sich dann drei zentralen Bereichen des Urchristentums zu: Jesus, Paulus und der Apostelgeschichte (Kap. 5-11: Anfänge der Jesusüberlieferung; Historizität der Evangelien; Einheit des Evangeliums; Universalisierung des Gesetzes im Gal; Metaphorische Christologie bei Paulus; Lukas als Historiograph; Heil für die Heiden und Israel).

Der dritte Teil thematisiert die Entwicklung und Entstehung des Kanons (Kap. 12-14: Jesus und der Kanon; die Apg und die Entstehung des ntl. Kanons; „die Kirche besitzt vier Evangelien, die Häresie viele: Origines“). Der abschließende vierte Teil schließlich behandelt den Themenkreis einer „Ntl. Theologie“ (Kap. 15+16: Partikularität und Inklusivität im Urchristentum; Die Bedeutung des Kanons für eine Theologie des NT). Der Nachweis der Erstveröffentlichungen, Literaturverzeichnis sowie Stellen-, Autoren- und Sachregister (S. 379-441) erleichtern die Arbeit mit diesem Buch.

Da ich hier nicht auf Einzelheiten eingehen kann, will ich meinen Eindruck an zwei Beiträgen festmachen: In Kap. 9 behandelt Schröter die „Metaphorische Christologie bei Paulus“ – ganz spannend zu lesen, da die Metapherndiskussion für die urchristliche Christologie bislang nur wenig und unzureichend fruchtbar gemacht wurde. Insofern brachte mir dieses Kap. beim Lesen durchaus neue Aspekte. Ganz anders zunächst das nächste Kap. 10: „Lukas als Historiograph. Das 1k Doppelwerk und die Entdeckung der christl. Heilsgeschichte“. Die Überschrift suggeriert Altbekanntes – und doch gelingt es Schröter auch hier, mit seinem leicht lesbaren Stil, seiner argumentativen Rhetorik und nicht zuletzt in der Auseinandersetzung speziell auch mit der englischsprachigen Literatur, dem Leser ein spannendes Bild vor Augen zu führen.

Die Zusammenstellung der verschiedenen Beiträge zu einem Band hat sich gelohnt. Ein empfehlenswertes Buch!

M.E.